*Der nachstehende Beitrag zeigt auf, wie schwierig es für den Autor war,
1989 an unserer 25. Tagung teilzunehmen.*

Erinnerungen an meine erste monticola-Tagung 1989 in Kramsach/Tirol

Stephan ERNST

Schon Erinnerung? Sollte es tatsächlich schon etwas schwierig sein, mich an die Tagung in Kramsach (s. Bericht von NIEDERWOLFSGRUBER, 6, S. 85–104 in dieser Zeitschrift), die meine erste monticola-Tagung war, gebührend zu erinnern? Nein, denn die damit verbundenen Erlebnisse gehören zu den Grunderfahrungen meines Lebens. Als ich im März 1989 diese Reise in das so genannte kapitalistische Ausland beantragt hatte, war noch nicht daran zu denken, dass jene, die solche Anträge selbst bei Todesfällen naher Verwandter gewöhnlich ablehnten, bald selbst nichts mehr zu sagen haben würden. Auch ich rechnete überhaupt nicht mit einer Bewilligung, zumal mein Antrag wegen Verweigerung der letzten Wahl und des Reservistendienstes einer Provokation gleich kam. Vielleicht deshalb wollte mich ein Mitglied des Chemnitzer Bezirksfachausschusses Ornithologie, dem ich damals angehörte, davon abhalten. Vergeblich. Franz Niederwolsgruber hatte mich eingeladen, nachdem ich mit ihm 1987 wegen einer geplanten Publikation über die Ausbreitung des Alpenbirkenzeisigs in Europa in Briefkontakt gekommen war. Weil jedoch keine Aussicht bestand, dieser Einladung zu folgen, fuhr ich mit meiner Frau noch Ende April 1989 nach Bulgarien, aus Furcht, man könnte mir später auch diese Reise nicht mehr genehmigen. Am 16.5. vormittags kamen wir nach dreitägiger Zugfahrt aus Bulgarien zurück, und ich

begab mich sofort auf die Meldestelle. Seltenerweise erfuhr ich dort, dass die Reise nach Österreich genehmigt worden war. Ich könnte fahren, sagte man mir, vorausgesetzt, ich würde mir den Reisepass bis zum 17.5. 11.00 Uhr in Berlin selbst abholen. Das war natürlich kaum zu schaffen. Trotzdem setzte ich mich sofort wieder in den Zug und kam am 17.5. früh in Berlin an. Abholen musste ich den Pass kurioserweise in einem großen Kaufhaus am Alexanderplatz, und zwar an einem kleinen Schalter im Eingangsbereich des Hochhauses. Dort drückte ich auf einen schwarzen Klingelknopf neben dem Milchglasfenster in der Wand, woraufhin die Scheibe des Schalters hoch geschoben, meine Personalien überprüft und mir der Reisepass mit dem Visum ausgehändigt wurde. Ich konnte nicht recht daran glauben. Bald stand ich aber in Westberlin und ließ mich von meinem Vater, der damals in Ostberlin wohnte und mich als Rentner nach Westberlin begleiten durfte, auf dem Kuhdamm mit Reiseproviant versorgen. Danach stieg ich wieder in den Zug und ratterte – bei verschlossenen Türen und Fenstern – erneut durch ostdeutsches Land der Grenze in Thüringen zu. Wieder verbrachte ich eine Nacht im Zug, stieg früh in München um und kurz darauf in Kufstein (Österreich) aus. Traumwandlerisch – denn ich war sehr müde und überglücklich – begab ich mich durch den Ort zur alten Festung hinauf und sah von

dort aus die Alpen in greifbarer Nähe. Die letzte Strecke durch das Inntal konnte ich eine Regionalbahn benutzen. Aber vom Bahnhof zum Tagungsort „Sporthotel Sonnenuhr“ in Kramsach wollte ich unbedingt zu Fuß gehen. Dort saßen die längst vor mir eingetroffenen Tagungsteilnehmer bei schönem Wetter auf der Veranda, während ich mich auf einer gegenüber liegenden Bank platzierte, den letzten Proviant verzehrte und die Freude der Ankunft noch etwas hinauszögerte. Erst dann gab ich mein Inkognito auf und stellte mich vor. Franz umarmte mich. Ich war da – in den Alpen!

Am nächsten Tag, dem 19.5., schloss ich mich der alpinen Gruppe an und fuhr mit Bruno Carrara, Hansruedi Flück, Emil Maibach (†), Richard Surber, Albert Vögtli und Ernst Zbären mit dem Sessellift zum Sonnwendjochhaus im Rofan-Gebirge hinauf. Der Sessellift war zu dieser frühen Jahreszeit nur für uns in Gang gesetzt worden, und ruhig schwebten wir am Morgen über die zart begrünten Sträucher den Steilhang hinauf. Unter uns sangen Tannenmeisen, Rotkehlchen, Heckenbraunellen und Klappergrasmücken. Oben lag noch viel Schnee, so dass wir bei der Querung des Latschenkopfes und des Rosskopfsattels manchmal tief einsanken. Der Zireinsee war noch ganz zugefroren und beeindruckte mich sehr vor der finsternen Kulisse der hohen Rofanspitze. Auf einem schneefreien Gipfel rasteten wir und fütterten Alpendohlen aus der Hand. Es gab einen Schnaps dazu, ich denke, aus der Flasche von Hansruedi Flück. Dann Abstieg nach Kramsach über die Ludoialm und den Herrgottstein, teils querfeldein durch den Wald. Im Scheibholzwald, einem Tannen-Buchen-Wald, sang ein Zwergfliegen-schnäpper. Weil ich ihn zuerst gehört und auf

den seltenen östlichen Einwanderer aufmerksam gemacht hatte, gab mir unser Exkursionsführer die Hand und sagte trocken zu mir: „Ich heiße Bruno“. Wie könnte ich das jemals vergessen?

Am Sonntag, dem 20.5., ging es durch die Tiefenbachklamm nach Brandenberg, wo wir einen Gänsesäger und einen Mauerläufer beobachteten. Erich Don (†) und seine Frau erklärten mir die alpine Pflanzenwelt. Ausklang war im Alpenzoo, der mir bis heute ein Beispiel dafür ist, wie Tiere in Gefangenschaft, ohne leiden zu müssen, gehalten werden können. Ein lieber Verwandter aus Nürnberg holte mich in Innsbruck ab und brachte mich über Konstanz am Bodensee nach Nürnberg. Von dort aus trat ich am 22.5. die Heimreise an, nicht ahnend, dass sich die Grenze, hinter der ich wieder verschwand, bald ganz in Luft auflösen würde. Am 10. November 1989 schrieb mir Franz Niederwolfgruber: „So ein Tag, so wunderschön wie heute ... So klang es gerade im Fernsehen, als Bilder von Berlin gezeigt wurden. Es drängt mich, Dir zu schreiben. Ein Traum geht in Erfüllung! Gleichzeitig ist es sicher eine große Herausforderung für Ost und West. Jede Fernsehnachrichtensendung und Radioberichterstattung ist angefüllt mit sich überstürzenden Nachrichten. Immer wieder hört man die Appelle, im Land zu bleiben, an der Umgestaltung, am Neubeginn mitzuarbeiten, und Leute, die ausreisen, erklären, nicht aus wirtschaftlichen Gründen wegzugehen, sondern nur, weil sie die Freiheit wollen. Ich wünsche so sehr, dass diese Zeit nicht mehr umkehrbar ist“. Vielen Dank, lieber Franz, für diese schönen Worte, und Dank Euch allen für die wunderbare Tagung in Kramsach und alle folgenden Tagungen, an denen ich teilgenommen habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 2002-2006

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Ernst Stephan

Artikel/Article: [Erinnerungen an meine erste monticola-Tagung 1989 in Kramsach/Tirol. 191-192](#)